

Wilhelm Dilich, Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser 1607–1625

Wilhelm Dilich

Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser 1607–1625

herausgegeben von
Ingrid Baumgärtner,
Martina Stercken
und Axel Halle

Kassel 2011

Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel

Band 10

Einband

Wilhelm Dilich, Landtafel 2, Ausschnitt aus der Landtafel Amt Rheinfels und Vogtei Pfalzfeld, Kassel, UB-LMB, 2° Ms. Hass. 679, Bl. 21, Federzeichnung, handkoloriert. Die Vedute zeigt aus östlicher Perspektive die Stadt St. Goar unterhalb der Burg Rheinfels, eine katzenelnbogische Gründung am linken Rheinufer, inmitten einer Landschaftsansicht. Zu sehen ist der Rhein im Vordergrund, im Zentrum St. Goar mit mächtigen Stadtmauern sowie darüber die Burg Rheinfels auf einem Bergsporn an den Hängen des Rheintals. Auf der gegenüberliegenden Uferseite sind in der Biegung des Flusses ganz hinten Burg Maus und Wellmich zu erkennen.

Vorsatz/Nachsatz

Verortung von Dilichs Landtafeln in der Landgrafschaft Hessen-Kassel um 1610: 1 Rhein-Main-Gebiet der Landgrafschaft Hessen-Kassel; 2 Landgrafschaft Hessen-Kassel ohne Rhein-Main-Gebiet. Karten von Lutz Münzer.

Gefördert durch

hessische
kultur
stiftung

 Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

U N I K A S S E L
B I B L I O T H E K


UNIVERSITÄTS
GESELLSCHAFT
K A S S E L e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89958-450-9

© 2011, kassel university press GmbH, Kassel
www.upress.uni-kassel.de

Gesamtherstellung: Fotosatz Rosengarten GmbH, Kassel

Inhalt

Vorwort	7
Ingrid Baumgärtner Wilhelm Dilich und die Landtafeln hessischer Ämter	9
Martina Stercken Repräsentation, Verortung und Legitimation von Herrschaft. Karten als politische Medien im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit	37
Tanja Michalsky Land und Landschaft in den Tafeln Wilhelm Dilichs	53
Ingrid Baumgärtner Die vorliegende Ausgabe. Kartenbestand und technisches Vorgehen	73
Konkordanz der Blattzahlungen	77

Die Landtafeln

Abbildungen und Beschreibungen

I. Rheingebiete 1607–1609

1	Amt Reichenberg, Amt Rheinfels und St. Goarshausen Bernd Giesen	82
2	Amt Rheinfels und Vogtei Pfalzfeld Bettina Schöller	85
3–6	Schloss Rheinfels Melanie Panse	86
7–10	Burg Katz Susanne Schul	94
11–16	Burg Reichenberg Vanessa Schmidt	102
17	Hollnich im Hunsrück Bernd Giesen	114
18	Stadt und Pfandschaft Rhens Bernd Giesen	117
19	Bezirk der Stadt Braubach Rebekka Thissen-Lorenz	118
20–24	Marksburg Rebekka Thissen-Lorenz	121
25–28	Philippsburg Mareike Kohls	130
29–33	Schloss Hohenstein Stefan Schröder	138
34	Die fünfzehn Dörfer (Langenschwalbach) Bernd Giesen	149
35–37	Herrschaft Eppstein Ralph A. Ruch	150
38	Gericht Liederbach Ralph A. Ruch	157

II. Wallenstein und Ziegenhain 1611–1613 sowie Langenschwarz 1617	
39	Gerichte Neuenstein und Wallenstein Rebekka Thissen-Lorenz 158
40	Gerichte Wallenstein und Neuenstein 1611 Rebekka Thissen-Lorenz 161
41	Gericht Wallenstein 1611 Bettina Schöller 162
42	Gericht Neuenstein Bettina Schöller 165
43	Bezirk der Stadt Neukirchen 1613 Bettina Schöller 166
44	Schloss Ziegenhain Christina Posselt 169
45	Amt Langenschwarz 1617 Katharina Becker 170
III. Jesberg und Schönstein 1613	
46	Gericht Jesberg 1613 Bernd Giesen 173
47–48	Amt Schönstein Katharina Becker 174
49	Ziegenhain und Momberg Isabelle Denecke 178
IV. Homberg und Melsungen 1594, 1608, 1613–1616	
50	Homberg an der Efze 1594 Olaf Wagener 181
51	Brunnenbau in Homberg an der Efze 1608 Olaf Wagener 182
52–54	Schloss Homberg an der Efze Christina Posselt 185
55	Spezialtafel des Amtes Melsungen mit Bezirk der Stadt Melsungen 1615 Bettina Schöller 190
56	Spezialtafel des Amtes Melsungen mit Bezirk Elfershausen 1616 Eva Schmitt u. Bettina Schöller . 193
57	Spezialtafel des Amtes Melsungen mit Bezirk Malsfeld Bettina Schöller 194
58	Spezialtafel des Amtes Melsungen mit Bezirk Röhrenfurth 1615 Eva Schmitt u. Bettina Schöller . 197
59	Spezialtafel des Amtes Melsungen mit Bezirk Breitenau 1615 Eva Schmitt 198
V. Schachten, Malsburg und Kaufungen 1618–1625	
60	Strittiges Schachterholz zwischen Schachten und Meimbressen 1618 Isabelle Denecke 201
61	Wälder rund um die Malsburg Johannes Stein 202
62	Zwischen Hessen und Stift Kaufungen strittiger Ort 1618 Johannes Stein 205
63	Kaufunger Wald 1618 Johannes Stein 206
64	Schloss Fleckenbühl und Dorf Reddehausen Philipp Billion 209
65	Kaufunger Zehntrechte in Niederzwehren 1625 Johannes Stein 210
66	Kaufunger Zehntrechte in Niederzwehren, Arbeitsexemplar 1625 Johannes Stein 213
67	Rengershäuser Zehnt Johannes Stein 214
Bibliographie	
1.	Abkürzungen und Siglen 217
2.	Quellen 217
3.	Literatur 218

Ingrid Baumgärtner

Die vorliegende Ausgabe. Kartenbestand und technisches Vorgehen

1. Bestand und Anordnung

Die ‚Landtafeln hessischer Ämter‘, die Wilhelm Dilich in Kassel zurücklassen musste, waren unter den Zeitgenossen sehr bekannt, aber sie erfuhren keine große Verbreitung. Als Unikate blieben sie dem persönlichen Gebrauch der Landgrafen vorbehalten, die in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges andere Sorgen hatten als sich um dieses unvollständige Werk der Vermessungskunst zu kümmern. Zudem war die politische Relevanz der Tafeln deutlich gesunken, denn Moritz hatte seine Vormachtstellung nicht im erwünschten Maße durchsetzen können, so dass auch die bildliche Darstellung ihren Sinn verlor. Zurück blieb ein unvollendetes Werk der Landesvermessung.

In den Folgejahren interessierte sich ein Vertreter eines anderen Familienzweigs deshalb aus eher wissenschaftlichen Gründen für das Ergebnis der neuen Vermessungstechnik. Der in Astronomie und Mathematik bewanderte Landgraf Philipp III. von Hessen-Butzbach aus der Darmstädter Linie fragte im Mai 1630 nach, ob er sich die Landtafeln von Niederhessen für kurze Zeit ausleihen könne. Landgraf Wilhelm V. konnte den Wunsch nur abschlägig beantworten, da er bei der Suche feststellen musste, dass sie trotz ihres unschätzbaren Wertes und des angeblich großen Erfolgs am Kasseler Hof nicht mehr aufzufinden waren.¹ Ob er das lange geheim gehaltene Werk überhaupt versenden wollte, sei dahingestellt.

Das Schicksal der Tafeln in den nachfolgenden Jahrhunderten ist unklar. Sie wurden vermutlich in Sammlungen integriert und einfach vergessen. Es ist nicht abwegig

anzunehmen, dass die Blätter zusammen mit Handschriften, Büchern und mechanischen Instrumenten gegen 1633 in die Kunstkammer im Marstall eingingen. Die Rezeption begann erst wieder 1878, als im Archiv in Marburg fünf Blätter Dilichscher Provenienz entdeckt wurden.² Heute kennen wir insgesamt zwölf dieser Karten im Hessischen Staatsarchiv in Marburg.

Einige Jahre später, 1897, fiel in der Wilhelmshöher Schlossbibliothek ein Sammelband mit kolorierten Federzeichnungen auf, der um 1800 gebunden worden war. Die homogene Form und Gestaltung dieser Blätter ließ klar erkennen, dass sie von Anfang an als Gesamtwerk konzipiert waren. Das Konvolut wurde an die Landesbibliothek abgegeben und befindet sich im Besitz der Handschriftenabteilung der heutigen Universitätsbibliothek Kassel, wo die Bindung nach dem zweiten Weltkrieg wieder entfernt wurde. 52 Blätter sind heute lose in einen Kasten einsortiert; nur eine Karte mit Überformat befindet sich in einer gesonderten Mappe. Insgesamt 53 Tafeln blieben also vor Ort in Kassel zurück. Ihre Anordnung und Signierung ist immer noch recht willkürlich und folgt weder dem Produktionsablauf noch der hessischen Topographie.³

Es ist offensichtlich, dass der Kern der alten Landtafeln als geschlossenes Korpus in Kassel ruht. Eine Ergänzung bilden weitere Exemplare aus dem Marburger Staatsarchiv, die Wilhelm Dilich in unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit für recht verschiedene Auftraggeber entworfen hat. Dies gilt einerseits für die beiden frühen Zeichnungen aus den Jahren 1594 und 1608 zu Homburg an der Efze sowie andererseits vor allem für die Entwürfe in der Produktionsphase nach 1617, als der Landvermesser die engere Landtafelproduktion weitgehend eingestellt hatte und private Aufträge verwirklichte. Eine zusätzliche, immer getrennt gelagerte Kartierung des Rit-

¹ Marburg HStAM, Bestand 4c Hessen-Darmstadt Nr. 466 (ehemals Akten Landgraf Wilhelms V., OWS 191); Edmund STENDEL (Hg.), Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser. Nach den Originalen in der Landesbibliothek in Kassel, im Staatsarchiv zu Marburg und im Landgräflichen Archiv zu Philippsruhe auf 24 meist farbigen Tafeln und Doppeltafeln mit 16 Abbildungen im Text, Marburg 1927, S. 26 Nr. 23 mit einem Schreiben vom 5. Juni 1630 von Landgraf Wilhelm V. an Landgraf Philipp III., der sich die Landtafeln von Niederhessen ausleihen wollte. Vgl. Horst NIEDER, Wilhelm Dilich (um 1571–1650). Zeichner, Schriftsteller und Kartograph im höfischen Dienst, Lemgo 2002, S. 67.

² Zum folgenden vgl. Edmund STENDEL, Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde 70 (1959), S. 150–201, hier S. 196–201.

³ NIEDER, Wilhelm Dilich (wie Anm. 1), S. 67.

tersitzes Fleckenbühl, die der Geograph 1621/22 für den landgräflichen Rat Philipp von Scholley fertigte,⁴ befindet sich in der Hessischen Hausstiftung Schloss Fasanerie bei Fulda. In den Besitz des Hessischen Fürstenhauses gelangte sie zusammen mit dem Gut Fleckenbühl.

Soweit wir wissen, ist nur eine einzige, überformatige Karte im Zweiten Weltkrieg verschollen und trotz intensiver Suche bis heute nicht wieder gefunden worden. Eine Vorbemerkung vom 1. Mai 1943 im handschriftlichen Verzeichnis der Karten der Hessischen Sammlungen belegt nur, dass die Karte aus dem brennenden Museum Fridericianum gerettet wurde: „Die geretteten Karten und Pläne, sowie die Neuzugänge seit September 1941 [...] sind im vorliegenden Katalog durch viereckige Umrahmung der Signatur-Zahl in rot kenntlich gemacht [...] Stand am 1. Mai 1943.“⁵ Danach erfolgten die Auslagerungen in Bergwerke und Forsthäuser, von denen sie nicht zurückgekommen ist. In der vorliegenden Ausgabe beschreiben wir das Kartenbild, ohne es abbilden zu können, nach Edmund Stengel,⁶ der anlässlich des Marburger Universitäts-Jubiläums 1927 auch diese Karte kommentierte, aber wohl wegen ihres unhandlichen Formats und des nicht allzu guten Erhaltungszustandes nicht abdruckte.

Die Tafeln, die dem Landgrafen noch 1617 von so hoher politischer und militärischer Brisanz erschienen, dass er auf der vollständigen Herausgabe aller Aufzeichnungen beharrte, wurden später zu Sammelobjekten ohne praktischen Gebrauchswert. Nicht zuletzt deshalb sind sie auch heute noch so gut erhalten.

2. Zum Vorgehen

In der vorliegenden Ausgabe sind die Tafeln neu angeordnet. Die nicht datierbare und ohne Sachkunde erfolgte Blattzählung des Kasseler Dilich-Bestandes bot keine sinnvolle Grundlage für eine wissenschaftliche Beschreibung, da nicht nur zusammengehörige Aufrisse, Grundrisse und Kartierungen voneinander getrennt waren, sondern auch die Bezüge zur Sammlung in Marburg verschleiert wurden. Es war also unumgänglich, eine neue Systematisierung zu suchen. Die gewählte Reihenfolge orientiert sich im Großen und Ganzen an der rekonstruierten Chronologie der Anfertigung der Tafeln und berücksichtigt zugleich topographische Orts- und Sinnzusammenhänge.

Die laufenden Nummern werden von neuen Kurztiteln als Überschriften begleitet. Dort wird die Jahreszahl der

Entstehung angegeben, wenn sie auf dem Blatt selbst im Titel oder an anderer Stelle verzeichnet ist. Die Kartuschen Titel sind die einzigen Originaltitel. Hinzu kommen, explizit bei fast allen Burgen, die Überschriften der Legenden und die Titel des 19. Jahrhunderts, die in die Legendenflächen eingeschrieben sind. Vermerkt sind auch die rückseitigen Kommentare aus zeitgenössischer Provenienz. Nicht berücksichtigt sind die zahlreichen, häufig rechts unten angebrachten Titel des 19. Jahrhunderts, deren eigenständige Nummerierung teilweise einem früheren Schnitt der Blätter zum Opfer fiel, teilweise nicht mehr lesbar ist.

Die Originalblätter sind zum Teil beschnitten und meistens einmal, manchmal zweimal neu aufgeklebt. Die Messung der Blatt- und Bildgröße erfolgte deshalb jeweils rechts und am unteren Rand. Messungen an anderer Stelle, wie links und am oberen Rand, können zu erheblichen Abweichungen führen, so dass für jedes Blatt mindestens zwei, manchmal drei Blattmaße möglich wären. Wir haben uns entschieden, jeweils das größte Maß zu benennen.

Zahlreiche Burgentafeln sind mit ausklappbaren Schichten versehen, um etwa die Grundrisse der oberen Etagen oder die Außenmauern der Ansichten zu entfernen und die darunter liegenden Schichten sichtbar zu machen. Diese Raffinesse der Blätter, die erstaunliche Einblicke in die Befestigungsbauten erlaubt, kann in dieser Druckausgabe leider nicht dargestellt werden. Wir können nur auf die Abbildungen im Internet unter <<http://orka.bibliothek.uni-kassel.de>> unter dem Stichwort ‚Sammlungen‘, dort ‚Dilich‘, verweisen, bei denen diese Vielfalt veranschaulicht ist und entsprechende Aufnahmen eingestellt sind.

Bei den möglichen Schreibweisen haben wir uns für Originaltreue entschieden. Titel und Zitate sind nach folgenden Editionsgrundsätzen wiedergegeben: Die Schreibungen *u/v* und *il/j* sowie die verschiedenen *s*-Grapheme sind beibehalten. Besonders das *s*, Sütterlin-*s* und alle *ß*-Varianten sind genau festgehalten, obwohl ihr Gebrauch nicht einheitlich gehandhabt ist. Konkret bedeutet dies, dass geschwänztes *z* als *z* wiedergegeben ist, Schaft-*s* und geschwänztes *z* nicht zu *ß* verschmolzen sind. Auch historische Schreibungen von Orts- und Eigennamen werden aufrechterhalten. Ausnahmen wurden nur bei diakritischen Zeichen gemacht; aber selbst die mit *e* überschriebenen Vokale sind entsprechend wiedergegeben. Die Abkürzungen sind allerdings aufgelöst.

Eine Großschreibung mit Majuskeln erfolgt bei Eigennamen, also Personennamen und geographischen Namen, sowie bei Satzanfängen. Getrennt- und Zusammenschreibung ist im Sinne der besseren Verständlichkeit, insbesondere bei unüblichen Trennungen und vereinzelt Getrenntschreibungen innerhalb von Ortsnamen, vorsichtig gebessert. Die Überschriften bzw. Blatttitel aus den Kartuschen und Legendentafeln sowie mittige Einträge von späterer Hand sind nach der Vorlage wiederge-

⁴ Hessische Hausstiftung, Schloss Fasanerie, Inventar Nr. FAS H 287; vgl. unten Nr. 64, Philipp BILLION.

⁵ Zitat aus dem Bandkatalog zu den hessischen Sammlungen, der ohne Rückbeschriftung und Signatur im Hessischen Lesesaal ausliegt.

⁶ Vgl. unten Nr. 40, Rebekka THISSEN-LORENZ zu dem vermissten Blatt, früher Kassel UB-LMB, Karte A 11 [64; STENDEL, Wilhelm Dilichs Landtafeln 1927 (wie Anm. 1),

geben. Die Interpunktion ist der gängigen Praxis angepasst, so dass sich die Zeichensetzung, vor allem bei Komma und Halbstrich, an den Regeln der deutschen Gegenwartssprache orientiert.

Primäres Ziel der vorliegenden Ausgabe war es, zu jeder einzelnen Abbildung unmittelbar einen Kommentar mit Beschreibung und Erklärungen hinzuzufügen. Deshalb war es nicht möglich, alle Kartierungen einheitlich zu verkleinern. Die in Form, Größe und Gestaltung homogenen Kasseler Blätter bilden die Grundlage der Faksimilierung, die in all diesen Fällen einheitlichen Vorgaben folgt. Das Kasseler Konvolut gibt jedoch keinen einheitlichen Maßstab vor, sondern die Kartierungen der Territorien

bzw. Grundrisse und Ansichten der Burgen wurden nach Bedarf in das genormte Blattformat der vorliegenden Ausgabe eingepasst. Die recht unterschiedliche Größe der weiteren Tafeln, insbesondere der Bestände aus Marburg und der Hausstiftung, musste aus praktischen Gründen an dieses vorgegebene Format angepasst, die Blätter also teils unterschiedlich stark verkleinert werden. Diese selbstverständlich nicht unproblematische Lösung führt in einigen Fällen dazu, dass die Relation der Tafeln untereinander nicht gewahrt bleibt. Angesichts der ohnehin sehr aufwendigen Drucklegung stellte sie jedoch die einzige Möglichkeit dar, um den Aufbau des Bandes beizubehalten und dem vielfältigen Material gerecht zu werden.